

Bweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

N 120.

Sonntag den 29. April 1888.

82. Jahrgang.

Das Gefinden des Kaisers.

** Berlin, 27. April. So schwere Verhörsätze und Beschuldigungen der Regierung der Woche erwarten — die Woche ist noch einmal vorübergegangen, das schreckliche Unfall überwunden. Dank der eisernen Gesundheit unseres Kaisers. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erläutert die Geschichte der Situation, welche durch den letzten Unfall bedingt war, sehr befremdet. Freuen wir uns dessen und auch darüber, daß das Kaiserreich höchstens Platz und die trostlose Wirklichkeit bringt, daß Hoffnungen des Grundhübsch bei einem außerordentlich langsamem. Man kann auch heute noch von einer sehr erheblichen Ausbreitung des Leidens und von dem so lebhaft geschilderten Überzeugen desselben auf andere, besonders lebenswichtige Organe nicht sprechen. Freilich war immer, so schmeichel es uns auch kommen mag, vor irgendwelcher optimistischen Aussicht der Lage ausdrücklich gewarnt worden. Jämer möglicherweise sich wieder erinnern, daß das gravische Grundhübsch etwas and Langsam, so doch sicher fortwährt. Heute gibt es Niemand mehr, welcher das Kaiserreich überreden kann zu langsam wagle. Die Krankheit läßt sich nicht zurückdringen, sie läßt sich nicht enden. Aber es ist schon ein bedeutender Gewinn, wenn die ärztliche Kunst es vermag, das Tempo des Fortschreitens in etwas zu verlangsamen, die Widerstandskraft des kranken Patienten zu stärken.

Alle anderen politischen Fragen sind natürlich vor dem Interesse, das Jeckermann an dem Fortgang der Krankheit des Kaisers nimmt, in den Hintergrund getreten. Selbst die bekannte sprachrohische Rüge des Berliner, jun. leichter Sinn, zur großräumigen Freiheit, so treten wenig zu Tage, eine willkommene Erinnerung kann kaum recht auslösosen. Mit Jubel wird das Kaiserreich bejubelt, mit ehrlichem Theilnahme, dass die Bevölkerung des Königs von England einzogen — aber daß ich nicht helle, läßtliches Danzen. Alles läuft ziemlich!, denn keinen Augenblick vermugt der Berliner es zu vergessen, daß der Erste im Staate und im Reich mehr leidet und weniger Freuden dem Leben abzugewinnen vermag, als der Erste seiner Untertanen.

Auf eines besonders glücklichen Umstand seien es die Freizeit an, daß der Kaiser sich eines verhältnismäßig recht regen Appells erfreut und daß er im Staate ist, wenigstens seit einigen Tagen, letztere Spesen zu genießen und trotz des dünnen Budgets an Bewegung gut zu verbringen. Das Giebel geht zurück, die Kräfte leben sich. Freilich ist der Kaiser nun so schwach, daß er nicht im Staate war, auch mit Unterstützung vom Welt nach dem Sophie zu gehen. Er wurde die wenigen Schritte getragen. Bleibwohl hoffen die Freunde, sobald das Giebel ganz heiligt, und das kann in ein paar Tagen erreicht sein, durch weitere kräftige Diktat den Monarchen wieder so weit zu bringen, wie er vor dem letzten Unfall gewesen. Mit gerechnet wird dabei auch auf den Eintritt wahrer Witterung.

Über alles lob erbahrt ist die großartige Freundschaft, die unerlässliche Geduld des schwerkranken Kaisers. Der Herrscher des mächtigsten und angesehensten Reiches, der höchste Führer des Welt- und Weisenganges, der schicksalserfüllte tapfere Krieger, ist dankbar für die geringe Handwerbung. Der deutsche Kaiser steht niemals, er blüht immer und das in einer so liebäugelnden Weise, wie er kein Anderer vermugt. Dabei widmet er jeden Moment, den er dem Ende akringt, der Arbeit. Das beständige Friedenswerk hat ihn fast keinen Augenblick das Bewußtsein verlassen, und auch während des letzten durchdrungenen Anfalls in den Tag vergangen, an dem Kaiser Friedrich nicht gearbeitet, an dem er nicht Vortheile empfängen, Aktionen gelebt, Entscheidungen getroffen, Unterhüften vollzogen hat.

Das letzte so lebhaft Friedens hat sich der Kaiser gegenwärtig durch mangelnde Schönung seines Person. Die Freunde wollen jetzt bewegte Vorrichten wählen lassen. Nur langsam vermugt sich auch diese hämmernde Natur zu erhöhen. Über vor jedem Lustzug nach dabei der so feine empfindliche Organismus bewahrt, jede Anstrengung vermieden werden, war nach und nach wird der Kaiser sich gewöhnen können, außerhalb des Bettes einige Stunden zu verbringen, und ein vor Wochen dörfern immerhin noch vergeben, ehe er wieder an eine Ausfahrt denkt — immer unter der Voraussetzung, daß die Wiederherstellung nicht durch den geringsten Zwischenfall unterbrochen wird.

* Der "Ebersfelder Zeitung" wird aus Berlin geschrieben: „Damit die jetzt eingetretene neue Pause in der Weiterentwicklung der Karriere des Kaisers von möglichst langer Dauer sein könnte und es gelingen möge, die in Folge des letzten schweren Anfalls nicht unbedeutend gewordene Kapazität wieder zu leben, wird auf dringlichsten Rath alles ver-

richten werden, was Anstrengungen zu verursachen und neue Sollungen hervorzuheben geeignet. Räumlich werden die Vorlese aus das allgemeinwendige Wahl beharrt und es wird dem Kaiser jede aufregende Tätigkeit ferngehalten werden. Die durch den Kronprinzen geübte Stellvertretung hat daher die weitestmögliche Ausdehnung erfahren; bestellt vollzieht jetzt u. a. königliche Unterstürme mit Aufnahme derjenigen, welche sich, wie bei den Standeserhebungen und anderen Feierlichkeiten, auf Verhüten bespielen. Da aus der unmittelbaren Initiative des Kaisers hervorgezogen sind.“

Aus dem preußischen Landtag.

* Berlin, 27. April. Als eine rechte Kühne Vorstellung hat sich wiederholt die Verhöhungssitzung erweckt, wonach Abberatungen über die Verfallung in jedem der beiden Häuser des Reichstags zweier Abteilungen bedroht, zwischen welchen ein Zeitraum von meistens 21 Tagen liegt nach. Der Sinn und die Art dieser Vorstellung war, die Verhöhung mit einer besondern Sitzung, wo zwei Abteilungen gleichzeitig stattzufinden, angeblich der Sitzung der Abberatungen nach zu machen. Dieser Sitzung wurde, obwohl die Sitzung der Abberatungen nach nicht fertig, in die andere Hälfte ihres weiteren Verlaufs übertragen und wahrgenommen. Es ist darum zweifelhaft, ob solche Sitzungen eine deutscher Grundlinie und beständige Entwicklung zu finden. Dieser Gedanke ist mir nicht zu folgen; es mag bestellt werden, ob tatsächlich ein Bedürfnis für solche äußerliche Erweiterungen vorliegt. Unser parlementarischer Formen, einer demokratischen Verhandlung und nichts auch einer Kommissionseröffnung, kann man ohne große Schwierigkeit, ein Abberatungssitzung und unserer Sitzung gleichzeitig, ein Abberatungssitzung, aber das Gesetz, daß sie zu schließen und scheitern läßt. Da liegt wohl kaum ein wirkliches Bedürfnis vor, die die außerordentliche Abberatungssitzung wieder zu machen.

Die Abberatungssitzung habe ich nicht gemacht, und zwar

wie in Leipzig, aber das weiß ich, daß es in Leipzig in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr häufiger vorkommt, daß man gegenwärtig einen Sitz erreicht hat, der für ordentliche Sitzungen kaum noch zu ertragen ist: ich meine die Uniform, das Stachan und Gläser und Spiegeldecke herumzuwirten. Ganz so können Sitzungen es am besten nicht zu machen. Ich habe längst in diesem Sitzungssaal, der in den Kreisen und in den Städten der inneren Stadt, mein auch auf den Haushaltungen, auf den freien Plätzen, auf den Hofstellen und in den Straßen und der Wiesen, überall dieselbe Übersicht! Und genau so sieht es auf den Wegen in unseren Wohnung aus: um Altenhof, im Schreiberholz, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild! Raum sind die Straßen gebaut, die Passierhäuser, Apothekenhäuser, Gieckholz, Wiederschule, überall dasselbe häßliche Bild!

Was kann man nicht machen?

Was kann man nicht machen?